

gewissenhafte und zweckmäßige Verwendung Sorge getragen, so wie auch seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden.

Den 20. August 1838.

Das gemeinschaftliche Amt,  
Pfr. M. Hoffmann. Schulth. Hagenlocher.  
Edelmannshof bei Madersberg. [Verkauf von tannemem Werk- und Sägholz.] Georg Adam Knödler, Bauer allda verkauft am

Montag den 27. d. M. Morgens 9 Uhr in seinem Hause 104 Stück tannene Blöcke, von verschiedener Stärke und Länge. Darunter sind namentlich 4 Stück je 100 Schuh lang. Das Holz eignet sich theils für Schnittwaaren, theils für Handwerksleute und liegt in der Nähe des Hofes und zur Abfuhr geeignet. Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, an dem bezeichneten Tag und Stunde sich bei ihm einzufinden, und es wird ihnen noch bemerkt, daß gegen sichere Bürgschaft der Erlös bis Martini d. J. angeborgt werden könne.

Den 15. August 1838.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Bürkle.

Der Unterzeichnete verkauft am Bartholomai-Feiertag in Plüderhausen beim Rathhaus ein großes Quantum Spähne von starken birkenen Reißstäben, so wie auch tannene im öffentlichen Aufstreich; ebenso auch einen neuen angemachten Wagen, Liebhaber wollen sich dabei einfinden.

Vollmer.

Hohengehren. Am nächsten Bartholomai-Feiertag wird in des Küfers Haus dahier ein Sopha ausgespielt werden.

### Die jungfräuliche Wittwe.

[Schluß.]

Es ist Morgen, und horch! der gemessene Tritt der Soldaten und der Ton der gedämpften Trommel! Ich sehe, wie die blinkenden Bajonette ein hohes Quaree bilden, und in der Mitte desselben schreitet hin Sullivan und sein Ankläger, und der Executor seines Urtheilspruchs.

Mary wanderte die ganze Nacht umher, Niemand weiß, wo? früh am Morgen aber sah man sie sitzen auf einem Steine, nahe am Eingange zur Stadt. Sie saß da lange, wie Jemand, dessen Sin-

ne nach seinem Innern gefehrt sind; doch, als ihr Ohr das ferne Geräusch der Trommel und den Tritt der Soldaten vernahm, sprang sie auf und Aog auf die Stellen zu, wo die Truppen bereits formirt standen; und sie glaubte durch das Gewirbel der Trommel hindurch zu hören, wie — doch das war nur Folge ihrer aufgeregten Einbildungskraft. — Sie brach mit furchtbarer Gewalt durch die Glieder der Reihen hindurch und stürzte auf die Stelle zu, wo ihr William angebunden und blutend stand. „Tiger, Ungeheuer; schrie sie, und einen zermalmenden Blick werfend auf den, welcher die Ursache war von allem diesem, ergriff sie den Säbel ihres Geliebten, und mit der Schnelligkeit und aller Wuth einer Löwin auf ihr Opfer zuspringend, senkte sie die helle scharfe Klinge bis an's Hest in dessen Brust. Er sank todt zur Erde. Mary stieß ein entsetzliches Gelächter aus und sank an seiner Seite nieder. Williams Strafe ward aufgeschoben.

Nun bleibt noch ein Austritt übrig.

Mary wurde wegen Mord vor Gericht gestellt, und William war der einzige Zeuge zu ihren Gunsten. Bleich, erschöpft, mit dem Tode im eingesunkenen Auge, erzählte er die Geschichte ihrer Neigung, ihrer Hoffnungen und Mißgeschicke; sie, nicht mehr die Wuth entbrannte Rächerin — sondern die zarte, furchtsame Mary Kendal, einst ein Bild der Hoffnung, des Lächelns und der Freude — brachte ihre Geschichte vor mit der schrecklichen Fassung, welche eine Folge ist von Leiden, „zu tief für Thränen.“ Sie räumte ihre That ein, und suchte nicht sie zu entschuldigen, doch zeigte sie auch keine Zerknirschung darüber, und wenn ihr Blick auf das entsetzte Antlik Sullivans traf, bemerkte man ein plötzliches Funkeln darin, welches zu sagen schien: „Wenigstens bist Du nicht ungerächt geblieben.“ — Mary wurde von der „Schuld des Mordes“ losgesprochen, und bloß der Form wegen zu einer kleinen Buße verurtheilt.

Sullivan aber brach unter der Last des Mißgeschicks und der erlittenen Schmach zusammen. Vergebens flehte ihn Mary an, um ihretwillen zu leben; vergebens führte sie ihm an, daß er gerächt worden sey: er starb, und sie trägt seit dem Augenblicke das Gewand des Wittwenhuns, und Niemand sah sie wieder lächeln seit dem Tode Sullivans. Ob Neue über die Bluthat sich mit der Erinnerung an ihre übrigen Leiden mischt, weiß ich nicht; und ob das eine That war, des Vereuens würdig — weiß Niemand zu sagen auf dieser Welt.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

# Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 35

30. August 1838.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Aus dem auf den 1. Juli d. J. vorgelegten Stiftungs-Rechnungs-Zustands-Bericht hat die K. Regierung ersehen, daß die Cassen-Vorräthe bei den Stiftungs-Cassen theilweise allzu bedeutend waren, daher die Stiftungsräthe angewiesen werden, entbehrliche Cassen-Vorräthe künftig so schleunig als möglich zinstragend unterzubringen.

Den 22. August 1838.

Gemeinschaftliches Oberamt,  
Strölin. Für den Decan:  
Diac. Buttersack.

Schorndorf. Das Kameralamt verkauft am Dienstag, den 4. September d. J. Vormittags 9 Uhr folgende entbehrliche Fruchtmessgeschirre

- 2 Simri-Messe,
- 1/2 Simri-Mess,
- 1 Vierling-Mess,

sämmtlich von guter Beschaffenheit.

ferner

- 2 Tafelfenster, alte mit Eisen beschlagene Thüren, zu einem Thor;
- 1 Flinte.

Den 27. August 1838.

K. Kameralamt.

Lorch Oberamts Welzheim. [Schafwaide-Verleihung.] Die Winterschafwaide zu Lorch, welche 500 Stücke erträgt, und deren Bestand an Martini d. J. zu Ende geht, wird wieder auf fernere 3 bis 6 Jahre verliehen, weshalb

sich die Liebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, bei der Ausschreibungs-Verhandlung am Montag den 10. Sept. d. J.

Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden mögen.

Zugleich wird die Waide auf der Klosters-Markung, welche 200 Stücke erträgt, am nämlichen Tage verliehen.

Den 15. August 1838.

Gemeinderath.

Lorch. [Steinbruch-Verkauf.] Dem Karl Knauf, Steinhauer von Lorch werden im Executions-Weg 2 — 3 Morgen baubaren Platz auf Waldhäuser Markung, welcher die bekannte vorzügliche Werksteine enthält und zum Theil schon lange als Steinbruch benützt wird, am

Montag den 24. September d. J. auf hiesigem Rathhaus verkauft, wo sich die

Liebhaver Morgens 8 Uhr dabei einfinden können. Den 21. August 1838.

Gemeinderath.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Neue Häringe sind zu haben das Stück a 6 fr. bei

E. J. Schaal.

Schorndorf. Es liegen 600 fl. zum ausleihen gegen 2fache Versicherung parat, wo? sagt

die Redaction.

Schorndorf. Es ist ein ganz gutes 5 ainriges Ovalfäßle mit 6 eisernen Reifen zu verkaufen, wo? sagt

die Redaction.

Nassach. Bei dem Anwalt in Nassach sind 200 Stück Fassdauben von 5 Schuh Länge und mehrere Bodenstücke um billigen Preis zu kaufen, und können täglich in Augenschein genommen werden.

Hebsak. Traubenwirth Hosh daselbst verkauft weingrüne Fässer und zwar: 2 mit 4 Nimer oval, in Eisen gebunden; 2 mit 2 Nimer 2 Imi ebenfalls in Eisen gebunden; 1 2 1/2 ainriges ovales in Holz gebunden; 3 Fährlinge ungefähr 20 bis 24 Imi haltend.

### Miscellen.

#### Der berühmte Componist Beethoven.

Beethoven hatte sich nach Baden bei Wien zurückgezogen; wo er traurig und einsam von einer kleinen Pension lebte, die kaum für seine Bedürfnisse hinreichte. Sein einziges Vergnügen war, sich in einem schönen der Stadt nahe gelegenen Walde zu verwirren und da allein, seinem Genie überlassen, seine erhabenen, göttlichen Symphonien, zu dichten, seine Seele, zu schön für die Menschen die sie nicht verstanden, mit den Engeln der andern Welt reden zu lassen und sie in harmonischen Accenten zum Himmel zu erheben.

Aber in einem Augenblicke, wo er es am wenigsten vermuthete, sollte ihn ein Brief wider seinen Willen nach Wien zurückführen, wo neuer Kummer seiner harrete. Ein Neffe, für den er von jeher

Sorge getragen hatte, und den er liebte wegen des Guten, das er selbst ihm erwiesen, schrieb ihm, daß er in Wien in einen verdrießlichen Handel verwickelt sei, aus welchem nur seine Gegenwart ihn retten könne. Beethoven reiste ab, und um haushälterisch mit seiner Börse umzugehen, machte er einen Theil des Weges zu Fuße. Am Abend blieb er vor einem kleinen unscheinbaren Häuschen stehen und bat um Gastfreundschaft. Er hatte noch mehrere Stunden zu machen, um nach Wien zu kommen, und seine Kräfte erlaubten ihm nicht, diesen Abend seinen Weg noch weiter zu verfolgen. Man nahm ihn auf. Er nahm Theil am Abendbrode, setzte sich sodann in einen Winkel in den Großvaterstuhl des Hausvaters ans Feuer. Als der Tisch abgedeckt war, öffnete der Hausvater ein altes Clavier und seine drei Söhne nahmen ein jeder sein Instrument zur Hand, das an der Wand hing. Mutter und Tochter waren mit häuslichen Arbeiten beschäftigt.

Der Vater gab das Zeichen zum Stimmen, sodann den Akkord zum Anfang und alle Viere spielten mit einem Ensemble, das nur das angeborene Genie der Deutschen für die Musik, namentlich der Böhmen und der Destreicher — besitzt. Es schien, daß das, was sie spielten, sie auf das Lebhafteste interessirte, denn sie überließen sich ihrem Spiele mit Leib und Seele, und die beiden Weiber legten ihr Geschäft bei Seite, um zu hören und in ihren natürlichen ländlichen Bewegungen und Mienen sah man den Eindruck, den diese Musik auf sie machte.

Dies zu bemerken, war der ganze Antheil, den Beethoven an dieser Scene nehmen konnte, denn er konnte keine einzige Note vernehmen, nur an der Präcision der Bewegung der Spieler, an der Physiognomie konnte er bemerken, daß sie innig fühlten; er dachte an das Uebergewicht dieser Menschen über die italienischen Musiker, die nur musikalisch organisirte Maschinen sind.

Als sie geendet hatten, reichten sie sich ergriffen und freudig die Hände, um sich einander den Eindruck des Glücks und des Vergnügens mitzutheilen, das sie genossen hatten und das junge Mädchen warf sich in die Arme ihrer Mutter.

Dann schienen sie Rath zu halten und ergriffen auf's neue ihre Instrumente, sie fiengen an; diesmal war ihre Exaltation auf's Höchste gesteigert; ihre Augen leuchteten und wurden befeuchtet.

Liebe Leutchen, sagte Beethoven, wie unglücklich bin ich, nicht Theil an dem Entzücken nehmen zu

können, daß ihr empfindet, denn auch ich liebe die Musik, aber — Ihr werdet bemerkt haben, ich bin leider so taub, daß ich keinen Laut hören kann. Laßt mich die Musik lesen, die Euch so lebhaft erschütteret hat. — Er nahm das Cahier und seine Augen wurden dunkel, sein Athem blieb stehen, dann fing er laut an zu weinen und das Cahier entfiel seinen Händen; das, was die Landleute spielten, was sie so sehr in Enthusiasmus versetzte, es war das Allegro aus A. von Beethoven. Die ganze Familie drängte sich um ihn herum und drückte durch Zeichen ihr Erstaunen und ihre Neugierde aus.

Einige Augenblicke noch verhinderte ein unwillkürliches Schluchzen ihn zu reden, endlich sagte er zu Ihnen: „Ich bin Beethoven.“

Nun entblösten sie ihre Häupter und nahnten sich ihm mit stillschweigender Ehrfurcht. Beethoven reichte ihnen die Hände, die die Landleute herzten und küßten, sie fühlten es, und begriffen, dieser Mann der unter ihnen, war mehr als ein König. Sie blickten ihm starr in's Gesicht, seine Züge zu sehen, den Abdruck des Genies zu finden und die ruhmgekrönte Strahlenkrone um seine Stirne. Beethoven öffnete nun seine Arme und alle warfen sich hinein, Vater, Mutter, das junge Mädchen und die drei Brüder. Dann sprang er plötzlich auf, setzte sich an das Clavier, gab den jungen Leuten ein Zeichen, ihre Instrumente zur Hand zu nehmen u. spielte selbst dieses Meisterstück. Sie waren ganz Seele; nie wurde wohl eine Musik schöner und besser durchgeführt.

Als sie geendet hatten, blieb Beethoven am Clavier und improvisirte Lob- und Dankgesänge, den Himmel zu preisen, wie er nie in seinem Leben dergleichen componirt hatte. Einen Theil der Nacht brachte man zu ihm zu hören. Es waren seine letzten Accente, sein Schwanengesang. Der Hausvater nöthigte ihn, ein Bett anzunehmen, aber Beethoven hatte die Nacht das Fieber, er stand auf, er mußte in die Luft und ging mit nackten Füßen in's Freie.

Die Natur tobte ebenfalls in einer majestätischen Harmonie, der Wind schlug die Aeste der Bäume und ihre Gipfel zusammen oder versing sich in die Aellen und brüllte heulend, alles auf seinem Wege zerstörend. Er blieb lange draußen und als er wieder hereintrat, war er erstarrt. Man schickte nach Wien einen Arzt zu holen; eine Brustwassersucht hatte sich ausgebildet.

Aller nur immer möglich angewandten Sorge des Arztes ungeachtet, erklärte dieser, daß Beetho-

ven in einigen Tagen sterbe.

Wirklich jeden Augenblick entfloß sein Leben.

Als er so auf seinem Lager röchelte, trat ein Mann herein; es war Hummel, sein alter, sein einziger Freund; er hatte die Krankheit Beethovens erfahren und brachte ihm Pflege und Geld; aber es war nicht mehr Zeit. Beethoven sprach nicht mehr. Ein Blick der Erkenntlichkeit war Alles, was er Hummel sagen konnte.

Hummel neigte sich über ihn hin und mit dem Hörhorn, vermittelt welches Beethoven allein, wenn es ihm mit starker Stimme zugerufen wurde, einige Worte hören konnte, bezeugte er ihm seinen Schmerz, ihm in diesem Zustande zu finden.

Beethoven schien sich neu zu beleben, seine Augen strahlten und er sagte: Nicht wahr, Hummel, ich hatte Talent?

Dies waren seine letzten Worte, seine Augen wurden starr, sein Mund blieb offen stehen und sein Leben war verhaucht.

Man begrub ihn auf dem Friedhofe zu Döbling.

### Erbauliches aus dem Morgenland.

#### Die gebratene Henne.

Es saß ein Mann bei seinem Weib und aß Die Henne, die sie ihm gebraten hatte; Am Thore rief der Bettler: Gebt mir was! Ihn wegzuschelten gieng hinaus der Satte.

Vergessen hatt' er den goldnen Spruch: Selbst satt, den Hungerigen nicht abzuweisen; Da kam der Hunger ihm in's Haus als Fluch, Und keine Henne hatt' er mehr zu speisen.

Aus Armuth schied er sich von seinem Weib, Und gieng im Land, ein Heimathloser, wandern, Sie aber, zu erhalten ihren Leib, Gab in die Ehe drauf sich einem andern.

Und wieder drauf saß ihr Mann bei ihr und aß

Die Henne, die sie ihm gebraten hatte; Am Thore rief ein Bettler: Gebt mir was! „Geh, und gib ihm die Henne!“ sprach der Satte.

Und als sie kam zum Bettler und ihm gab, Da war's der Mann, der sie verstoßen hatte; Sie kam herein und wischte Thränen ab, Und um die Ursach' fragte sie der Satte.

Und sie erzählt ihm, wie's begeben sich,  
Seitdem der Bettler dort ward abgewiesen,  
Er rief: bei Gott! der Bettler dort war ich;  
Die Gnade des Barmherzigen sey gepriesen.

Der, gnädig selbst, Barmherzigkeit gebent,  
Und gleichet aus den Reichen mit den Armen.  
Ich bettete bei dem, der bettelt heut,  
Und unser beider mag sich Gott erbarmen.

**Anekdote.**

Der Doktor Fomler, Bischoff von Clocester und der Richter Powel stritten oft über den Glauben an Gespenster. Der Bischoff behauptete ihre Existenz, der Richter läugnete sie. Einst brachte der Bischoff das Gespräch wieder auf diesen Gegenstand, und Powel, der schon längst gewünscht hätte, daß nie mehr davon die Rede seyn möchte, fing ganz ernsthaft an: „ich glaube wirklich, daß sie doch Recht haben.“

„Das freut mich,“ versetzte der Bischoff; „aber wie sind sie zu meiner Ueberzeugung gekommen?“

P. Als ich verwichene Nacht in meinem Bett schlief, wurde ich um Mitternacht durch ein ungewöhnliches Geräusch geweckt; ich hörte etwas die Treppe heraufpoltern.

F. Nun und dann?

P. Ungewiß und bestürzt zog ich den Bettvorhang etwas auseinander.

F. Weiter.

P. Da sah ich ein sehr naheß Licht schimmern.

F. War es nicht bläulich?

P. Ja, ich glaube; darauf trat eine große, lange, hagere Gestalt in meinem Zimmer. Sie sah einem siebzigjährigen Manne gleich, war in einen braunen Mantel gehüllt und trug um den Leib einen ledernen Gürtel. Ein dicker schwarzer Borstenbart umgab sein Kinn, wenige weiße Haare hingen am Scheitel herab, den eine große Pelzmütze bedeckte und in der Hand drohte eine lange knotige Keule. Entsetzen ergriff mich, und

preßte mir kalten Angstschweiß aus. Die Sinne schwanden mir, ich war einer Ohnmacht nahe. Mit majestätischen Schritten kam der fürchtbare Geist immer näher.

F. Haben Sie ihn angerebet? Sicher ist in ihrem Hause ein Schatz verborgen, oder ein Ermordeter verscharrt.

P. Er ließ mich nicht zu Worte kommen. Dreimal schlug er mit seiner Keule auf den Boden, daß die Fenster klirrten, dann hielt er mir sein Licht vor die Nase, und sagte: er sey der Nachtwächter, und komme mir zu melden daß die Hausthür sperrangelweit offen stehe, und ich zuschließen lassen solle, sonst stünde er nicht dafür, daß ich bestohlen würde.

Von dieser Zeit an hatten alle Diskussionen über Geistererscheinungen zwischen Beiden ein Ende.

**Palindrom.**

Durch mich nur kann Daseyn beginnen;  
Verkehrt: und ich täusche die Sinnen.  
Ich bin mit dem Geiste verbunden;  
Verkehrt: und sein Licht ist verschwunden.  
Mich fühlst du nahe und ferne;  
Verkehrt: und dir dunkeln die Sterne.  
Mit dem Tod erst recht ich beginne;  
Verkehrt: und dem Blick ich zerrinne.

**Wöchentliche Frucht-Preise  
in Winnenden vom 23. August 1838.**

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	20 fr.	12 fl.	30 fr.	11 fl.	28 fr.
Roggen	—	9 fl.	20 fr.	9 fl.	1 fr.	8 fl.	48 fr.
Dinkel	—	6 fl.	fr.	5 fl.	21 fr.	5 fl.	fr.
Gersten	—	8 fl.	32 fr.	7 fl.	31 fr.	6 fl.	24 fr.
Haber	—	6 fl.	6 fr.	5 fl.	33 fr.	5 fl.	6 fr.
Erbfen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.

**Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.**

Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.	8 fr.
Ditto ganzes	1 —	9 fr.
Ochsenfleisch	1 —	8 fr.
Rindfleisch	1 —	6 fr.
Kalbsteisch	1 —	6 fr.
Kernbrod	8 Pfd.	22 fr.
1 Kreuzer Weck soll wägen	8 Lth.	

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Intelligenzblatt**

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 36

6. September 1838.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Welzheim. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die leeren Räume der an die Gemeinden hinausgegebenen Primärkataster öfters mit Einträgen oder sonstigen Bemerkungen ausgefüllt, oder als Concepte zu Gemeindegüterbüchern behandelt worden sind. Da aber die Primärkataster und Flurkarten nicht allein als öffentliche Documente unverändert in dem Zustande gelassen werden sollen, in welchem sie hinausgegeben wurden, sondern auch die leeren Räume in den Katastern schon darum nicht mit Einträgen ausgefüllt werden können, weil es von den Bestimmungen der wegen ihrer Fortführung noch zu erwartenden Instruktion abhängt, welche Nachträge darin etwa, unbeschadet ihrer Hauptbestimmung, gemacht werden müssen, so findet man sich zu der Anordnung veranlaßt, daß in die Primärkataster und Flurkarten durchaus keine Einträge gemacht werden dürfen, wornach die Orts-Vorsteher sich zu achten haben. Den 17. August 1838. Königl. Oberamt, v. Kirn.

Welzheim. Die Bekanntmachung des K. Oberamts Schorndorf in Nro. 34 des Intelligenzblatts, die Schonung der kleinern Vögel und die Vertilgung der Raupen betreffend, findet auch für den diesseitigen Bezirk gleiche Anwendung, daher die geistlichen und weltlichen Orts-Vorsteher auf diese Bekanntmachung hingewiesen werden.

Den 29. August 1838.

Königl. Oberamt, v. Kirn.

Kameral- und Forstamt Schorndorf. [Abstreichs-Aktord.] Das Brechen des — zur Unterhaltung der Schlichter Steige nöthigen Stein-Materials wird am Dienstag den 11. d. Mts. Morgens 8 Uhr in der Forstamts-Kanzlei dahier auf 3 Jahre unter Vorbehalt höherer Genehmigung im öffentlichen Abstreich verakt-

tiert werden, wozu die Affordslustigen hiemit eingeladen werden.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, für hinlängliche Bekanntmachung dieser Verhandlung zu sorgen.

Schorndorf den 5. September 1838.

K. Kameral- und Forst-Amt.